

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 15

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVII. Jahrgang.

Basel.

XVII. Jahrgang. 1871.

Nr. 15.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an die „Schweighausersche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Egger.

Inhalt: Riesen-Geschütze. (Fortsetzung.) — Kreis Schreiben des eidg. Militärdepartements. — Eidgenossenschaft: Die eidg. Militär-Bibliothek. — Verschiedenes: Bericht über die Theilnahme des 9ten Armeekorps an der Schlacht bei Roisville am 31. August und 1. September 1870. Sanitäts-Wesen der Franzosen.

Riesen - Geschütze.

(Fortsetzung.)

Ungefähr zu gleicher Zeit wie die Faule Mette entstand im Osten Europa's ein anderes, an Größe ihr fast ebenbürtiges Geschütz, welches berufen war, bei dem hervorragendsten weltgeschichtlichen Ereigniß des 15. Jahrhunderts eine verhängnisvolle Rolle zu spielen: im Dienste Sultan Muhamed II. erhielt es die Bestimmung, die Mauern von Byzanz, dem letzten Bollwerk des untergehenden oströmischen Kaiserreiches in Trümmer zu legen. (1453.) — Der englische Geschichtsforscher Gibbon (Decline and Fall of the Roman Empire) sagt darüber: „Unter den Zerstörungswerkzeugen beschäftigte sich Muhamed vorzugsweise mit der neuen Erfindung der Lateiner, und seine Artillerie übertraf Alles, was bisher in der Welt gesehen worden war. Ein Stückgießer, Namens Urban, Ungar oder Däne von Geburt, den man in griechischen Diensten fast hatte verhungern lassen, ging zu den Muselmännern über, und Muhamed nahm ihn sehr bereitwillig auf, weil er durch Urban's Antwort auf die erste Frage, die er ihm vorlegte, höchlich befriedigt wurde. „Kannst du eine Kanone gießen, welche eine Kugel von hinreichender Größe zu schleudern vermag, um die Mauern von Konstantinopel zu zerschmettern?“ — „Ich kenne die Stärke dieser Mauern nicht, aber wären sie auch fester als Babylons Mauern, so würde ich im Stande sein, sie mit einer Maschine von überlegener Gewalt zu bekämpfen; die Aufstellung und Handhabung dieser Maschine muß indeß deinen Geschützkundigen überlassen bleiben.“ — Muhamed ließ alsbald in seinem Hauptwaffenplatz Adrianopel eine Gießerei einrichten, und nach 3 Monaten hatte Urban ein bronzenes Rohr hergestellt, dessen Seelendurchmesser ca. 60 Cm. betrug, und dessen Steinkugel gegen 6 Centner wog. (Das Gewicht seiner eisernen Kugel

würde sich sonach auf 16 Centner belaufen haben.) Ein freier Platz vor des Sultans Palast wurde zu dem ersten Versuch erwählt, und, um die plötzliche und unheimliche Wirkung der Bestürzung und Furcht zu vermeiden, die Stunde für das Abfeuern des Geschützes am Tage vorher öffentlich bekannt gemacht. Die Erschütterung des Schusses fühlte man in einem Umkreise von 100 Stadien oder 2 $\frac{1}{2}$ geographische Meilen; die Kugel flog 2000 Schritt weit und drang einen Klafter tief in den Erdboden ein. Um das Rohr von Adrianopel nach Byzanz zu schaffen, fettete man 30 Karren zu einem fahrbaren Gerüst zusammen, welches 60 Ochsen zogen, während 200 Mann, zu beiden Seiten angestellt, die rollende Last stützten und im Gleichgewicht hielten, und 250 andere Arbeiter vorausgingen, um den Weg zu ebnen und Brücken auszubessern. Um die Entfernung von nur 30 geographischen Meilen zwischen beiden Städten zurückzulegen, waren 2 Monate erforderlich. Vor Konstantinopel neben 2 andern Riesengeschützen in Batterie gestellt, konnte das Kanon unter einem Gebieler, dessen glühender Eifer und Ehrgeiz die Augenblicke zählte, doch nicht öfter als 4 Mal an einem Tage geladen und abgefeuert werden. Bevor es aber noch sein Ziel erreicht und die Uebergabe Konstantinopels herbeigeführt hatte, zersprang es und tödtete den treulosen Renegaten, der es zur Vernichtung seiner Glaubensgenossen gegossen hatte.“

Auch in späteren Perioden zeichneten sich die Türken in der Herstellung riesenhafter Geschütze aus, welche zum Theil jene erste Muhamed-Kanone an Größe noch übertrafen. Sie gehören noch heute zu der Bewaffnung der Dardanellen-Schlösser und hatten als solche vor einem halben Jahrhundert Gelegenheit, an einem in seiner Art einzigen und für die türkischen Waffen immerhin vortheilhaften Gefecht entscheidenden Antheil zu nehmen. Der gegenwärtige Chef des Generalstabs der preussischen Armee, Ge-